



Inhalt / Contents

1. Editorial	2
Editorial.....	2
2. Ergebnisse der Vorstandssitzung und Beschlüsse der Generalversammlung	3
Results of the Board Meeting and Decisions of the General Assembly	4
3. Konferenzbericht: 47. Linzer Konferenz 2011	5
Report of the 47th Linz Conference 2011.....	8
4. Call for Papers: 48. Linzer Konferenz 2012.....	12
Call for Papers: 48th Linz Conference 2012	12
5. Call for Papers: Internationale Konferenz in Berlin, 15.-16. Juni 2012	14
Call for Papers: International Conference in Berlin, 15-16 June 2012	15
6. Neuerscheinung: Sammelband zur Linzer Konferenz 2010.....	17
New Publication: Proceedings of the Linz Conference 2010.....	17
7. René-Kuczynski-Preisträgerin 2011	18
René Kuczynski Prize Winner 2011	18
8. Herbert-Steiner-Preisträger 2011	19
Herbert Steiner Prize Winners 2011	19
9. Herbert-Steiner-Preis 2012: Einreichmodalitäten	20
Herbert Steiner Prize 2012: Guidelines for Submission	20
10. Gratulation an ITH-Beiratsmitglied Narihiko Ito zum 80. Geburtstag	21
Narihiko Ito – on his 80th Birthday (in German).....	21
11. Veranstaltungen und Neuerscheinungen	22
Events and New Publications.....	22

Editorial

Wir schicken heute den ersten Rundbrief der ITH im neuen Jahr aus. Darin sind der Bericht über die letzte Linzer Konferenz sowie einige Ergebnisse der Sitzungen der Leitungsgremien der ITH.

Es folgen zwei Aufrufe zur Einreichung von Beiträgen (*Calls for Papers*):

- Für die Konferenz 2012 „*Soziale und kulturelle Entwicklung durch Arbeiterbewegungen*“ schicken wir einen Aufruf zur Einreichung von Beiträgen aus.
- Die ITH wird zusammen mit der Friedrich Ebert-Stiftung im Juni 2012 in Berlin eine Konferenz zu Krisenerfahrungen in historischer Perspektive 1929 – 1973 – 2008ff veranstalten. Auch dazu schicken wir einen Aufruf zur Einreichung von Beiträgen aus.

Wir stellen die René Kuczynski-Preisträgerin und die Herbert Steiner-Preisträger 2011 vor.

Dann gratulieren wir unserem langjährigen Beiratsmitglied Narihiko Ito zu seinem 80. Geburtstag. Die ITH geht auf ihren Fünziger zu. Das bedeutet auch, dass die Generation jener, die die Gründung der ITH veranlasst haben und an ihr beteiligt waren, abtritt. Im eben zu Ende gegangenen Jahr ist Alfred Ströer, ein Mitbegründer der ITH (1964), von uns gegangen. Karl Flanner, selber Jahrgang 1920, wie Ströer politisch Verfolgter des NS-Regimes (7 Jahre Buchenwald), und ebenfalls schon bei der Gründung dabei, schickt uns seine Grüße.

Abschließend bringen wir wie immer Ankündigungen von Veranstaltungen und Publikationen, auf die wir aufmerksam gemacht worden sind: So laden wir zu einer aktuellen Buchpräsentation in Wien am 18.1. ein.

Eva Himmelstoss, Geschäftsführerin
Berthold Unfried, Präsident

Editorial

This is the first newsletter of ITH in this fresh year. It contains the report on last year's conference and displays some results of the meetings of ITH's governing bodies.

We launch two Calls for Papers:

- A CFP for this year's ITH conference *The Impact of Labour Movements on Social and Cultural Development*
- In cooperation with the Friedrich-Ebert Foundation, ITH is organizing a conference on perceptions of crises in historical perspective, 1929 – 1973 – 2008sq., Berlin 15-16 June 2012. We also launch a CFP for this conference.

We present the René Kuczynski and Herbert Steiner-laureates 2011.

We congratulate the longstanding member of our International Board Narihiko Ito for his 80th birthday. This reminds us that ITH is approaching its 50th birthday, stimulating a glance on the generation of its founders. Last year, Alfred Ströer, co-founder of ITH in 1964, has passed away. Karl Flanner, same year of birth 1920, and like Ströer political persecutee of the NS-regime (7 years Buchenwald) and ITH member from its beginning, sends us his best wishes.

Finally, we circulate announcements that have been brought to our attention: Amongst others we join an invitation for a book presentation in Vienna (in German only).

Eva Himmelstoss, General Secretary
Berthold Unfried, President

Ergebnisse der Vorstandssitzung und Beschlüsse der Generalversammlung am 29. Sept. 2011

Die letzte Sitzung des Vorstands und des Internationalen Wissenschaftlichen Beirats sowie die Generalversammlung, in der auch Neuwahlen vorgesehen waren, fanden am 29. September 2011 im Rahmen der 47. Linzer Konferenz der ITH im Jägermayrnhof statt.

Personalialia / Neuwahl der Gremien

Die ITH verabschiedet sich von den 2011 verstorbenen Kollegen **Alfred Ströer** und **Klaus Tenfelde**. Der österreichische Gewerkschafter und Sozialdemokrat Alfred Ströer, der bereits bei der Gründung der ITH 1964 eine wichtige Rolle gespielt hatte, gehörte bis zu seinem Tod im August dem Ehrenkomitee der ITH an. Mit Klaus Tenfelde, der der ITH über Jahrzehnte als regelmäßiger Teilnehmer der Linzer Konferenzen eng verbunden war und zuletzt als Mitglied des Internationalen Wissenschaftlichen Beirats amtierte, ist im Juli einer der prägenden Historiker zur Geschichte der Arbeiterbewegung im 19. und 20. Jahrhundert verstorben. Nachruf von Jürgen Mittag siehe: www.ith.or.at/mix/tenfelde.htm

Die Generalversammlung 2011 sah Neuwahlen vor: Präsident (**Berthold Unfried**), Geschäftsführerin (**Eva Himmelstoss**), Kassier (**Winfried Garscha**) und Kassierstellvertreter (**Korbinian Schleicher**) wurden einstimmig für eine neue Funktionsperiode von 2 Jahren wiedergewählt.

Im Kuratorium begrüßen wir **Anja Kruke**, die Leiterin des *Archivs der Sozialen Demokratie* der Friedrich Ebert-Stiftung, und **Raquel Varela** vom Institut für Zeitgeschichte der Neuen Universität Lissabon. **Alexander Prenninger** (Ludwig-Boltzmann-Institut für historische Sozialwissenschaft, Salzburg) wechselte vom Kuratorium in den Kontrollausschuss der ITH.

In den Internationalen wissenschaftlichen Beirat zogen **Andreas Eckert** (IKG *Arbeit und Lebenslauf in globalgeschichtlicher Perspektive*, Humboldt-Universität Berlin), **Dirk Hoerder** (Salzburg, ehem. Department of History, Arizona State University), **Andrea Komlosy** (Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Universität Wien) und **Susan Zimmermann** (Department of Gender Studies, Central European University Budapest) ein.

- Gegenwärtiger **Vorstand** siehe: www.ith.or.at/ith/vorstand.htm

Kommende Konferenzen

Die **48. Linzer Konferenz 2012** wird den Abschluss des Dreijahres-Zyklus 2010-2012 „*Arbeiterbewegungen und soziale Bewegungen als Triebkräfte der Entwicklung von Gesellschaften und Individuen*“ bilden. Sie findet von 13.-16. September 2012 statt und widmet sich dem Thema „*Soziale und kulturelle*

Entwicklung durch Arbeiterbewegungen“. Die Vorbereitungsgruppe, der Bruno Groppo, Jürgen Hofmann, David Mayer, Marcel van der Linden, Berthold Unfried und Eva Himmelstoss angehören, wird von Jürgen Mittag koordiniert.

Das Konferenzkonzept, das bereits im vorletzten Rundbrief vorgestellt wurde, findet sich online unter: www.ith.or.at/konf/call_2012.htm. Ein Call for Papers ist diesem Rundbrief beigegeben. Das Konferenzprogramm präsentieren wir im Frühjahr.

Die **49. Linzer Konferenz 2013** (12.-15. Sept.) wird sich mit einer „*Globalgeschichte von Haus- und PflegearbeiterInnen*“ beschäftigen. Der Tagung soll ein eintägiger, aus externen Mitteln finanzierter Disserntanten-Workshop vorangehen, um insbesondere jungen WissenschaftlerInnen eine Plattform zur Präsentation ihrer Forschungsergebnisse zu bieten und sie verstärkt in die ITH zu integrieren. Die Programmgestaltung wird von Silke Neunsinger koordiniert. In das Vorbereitungsteam wurden außerdem Dirk Hoerder, Marcel van der Linden, David Mayer, Raquel Varela, Bruno Groppo und ex officio Berthold Unfried und Eva Himmelstoss nominiert.

„Zukunftskommission“ zur Perspektivensicherung

Als Teil der generellen österreichischen Wissenschaftspolitik wurden staatliche Basissubventionen an nichtuniversitäre Forschungseinrichtungen per 2011 eingestellt. Das betrifft auch die ITH, die eine Basissubvention des österreichischen Wissenschaftsministeriums erhalten hat. Die ITH steht nun vor der Aufgabe, diesen Einnahmenseinbruch zu kompensieren – etwa durch die Suche nach neuen strategischen Partnern und/oder eine Umstellung auf eine projektbezogene Förderung. Zentraler Ansatz ist die Neulancierung von Subventionen über den Umweg der universitären Kooperation.

Auf Anregung des ITH-Vorstands hat die Generalversammlung eine „**Zukunftskommission**“ einberufen, die sich mit der internationalen Positionierung der ITH, mit der Suche nach strategischen Partnern, einer eventuellen Namensänderung (Einbeziehung des Global-Begriffs) und mit der weiteren thematischen Orientierung der Konferenzen 2014ff befassen soll. Im Rahmen einer Klausur im April 2012 sollen erste Orientierungsrahmen der Perspektivensicherung erarbeitet werden.

Results of the Board Meeting and Decisions of the General Assembly on 29 September 2011

The meeting of the Board and of the International Scientific Committee as well as the Annual General Assembly at which elections were to be held, took place on 29 September 2011 in connection with the 47th Linz Conference of the ITH at Jägermayerhof.

Personalialia / Elections to the Committees

In 2011 the ITH lost two colleagues, **Alfred Ströer** and **Klaus Tenfelde**, who both passed away last summer. The Austrian trade unionist and social-democrat, Alfred Ströer, who played a prominent role in the founding of the ITH in 1964, remained on the Honorary Committee of the ITH until his death in August. With the passing away of Klaus Tenfelde in July 2011, the ITH lost one of the most influential historians working in the field of the labour movement history in the 19th and 20th centuries. He was closely linked to the ITH, and over decades regularly participated in the Linz Conferences, in recent years as a member of the International Scientific Committee. See Jürgen Mittag's obituary at:

www.ith.or.at/mix/tenfelde.htm

According to the Statutes elections were to be held at the recent General Assembly. President (**Berthold Unfried**), general secretary (**Eva Himmelstoss**), treasurer (**Winfried Garscha**) and deputy treasurer (**Korbinian Schleicher**) were unanimously re-elected for a new term of office of two years.

On the Board of Trustees we are pleased to welcome **Anja Kruke**, head of the *Archive of the Social Democracy* of the Friedrich Ebert Foundation, and **Raquel Varela** of the Institute of Modern History of Lisbon New University. **Alexander Prenninger** (Ludwig-Boltzmann-Institute for Historical Social Science, Salzburg) moved from the Board of Trustees to the Board of Auditors of the ITH.

New to the International Scientific Committee are: **Andreas Eckert** (International Research Centre *Work and Human Lifecycle in Global History*, Humboldt-University of Berlin), **Dirk Hoerder** (Salzburg, formerly at the Department of History, Arizona State University), **Andrea Komlosy** (Institute of Social and Economic History, University of Vienna) and **Susan Zimmermann** (Department of Gender Studies, Central European University Budapest).

- Present composition of the **Board**:
www.ith.or.at/ith_e/vorstand_e.htm

Future Conferences

The **48th Linz Conference in 2012** will constitute the conclusion of the three-year cycle 2010-2012 "*Labour Movements and Social Movements as*

Driving Forces in the Development of Societies and Individuals". The conference will be held 13 to 16 September 2012 and will be devoted to the topic, "*The Impact of Labour Movements on Social and Cultural Development*". Jürgen Mittag will act as coordinator of the preparatory group whose members are Bruno Groppo, Jürgen Hofmann, David Mayer, Marcel van der Linden, Berthold Unfried and Eva Himmelstoss. A call for papers is enclosed to this newsletter. The conference programme will be presented in spring.

The general topic for the **49th Linz Conference 2013** (12 – 15 September) will be "*Towards a Global History of Domestic and Caregiving Work*". The conference is to be preceded by a one-day workshop for candidates for doctorates with external funding to provide young researchers with a platform for presenting their findings and to facilitate their participation in the activities of the ITH. Silke Neunsinger will coordinate programme planning. Dirk Hoerder, Marcel van der Linden, David Mayer, Raquel Varela, Bruno Groppo as well as Berthold Unfried and Eva Himmelstoss, the latter two ex officio, were nominated in the preparatory team.

Working Group on ITH Prospects for the Future

As part of a strategic reorientation of Austrian research policy, grants for extra-university research units were discontinued as from 2011. This decision also affects the ITH who used to be a recipient of grants from the Austrian Federal Ministry for Science and Research. In this situation we are confronted with the need for offsetting the shortfall either by acquiring project-related funding and/or by establishing new strategic partnerships. One approach that should be looked into would be to try to acquire new funding through cooperation with universities.

The General Assembly adopted a motion made by the ITH Executive Committee to set up a Working Group on ITH Prospects for the Future. The mandate of the committee is to look for strategic partnerships, to look into a change of name for the organization (taking on board the concept of globalisation); and to determine future topics for the conferences from 2014 and onwards. Initial framework discussions to secure the prospects of the organization will take place at a conclave to be held in April 2012.

Konferenzbericht: 47. Linzer Konferenz der ITH

„Ist eine Welt möglich? Praktiken von ‚Internationaler Solidarität‘ und ‚Internationaler Entwicklung‘“

29. Sept. – 1. Okt. 2011

„Arbeiterbewegungen und soziale Bewegungen als Triebkräfte gesellschaftlicher Entwicklung“ ist der Übertitel des aktuellen Konferenzzyklus 2010-2012 der *International Conference of Labour and Social History*/ITH. Die zweite Konferenz aus diesem Themenbogen konfrontierte den Leitbegriff „Entwicklung“ mit jenem von „Solidarität“. „Entwicklung“ ist ja kein neutraler, sondern ein historisch konnotierter Begriff aus der Geschichte der Nord-Süd-Machtbeziehungen, der sich in Praktiken von „Entwicklungshilfe“ der „westlichen“ Welt gegenüber dem „Süden“ im „Zeitalter der Entwicklung“ von den 1950er bis zu den 1990er Jahren niederschlug. Bis heute ist es schwierig, die Vorstellung gesellschaftlicher Entwicklung im Weltmaßstab zu trennen von jener Praxis des aktiven Eingriffs von außen, die eine „Entwicklung“ von „unterentwickelten“ hin zu „höher entwickelten“ gesellschaftlichen Formen bewerkstelligen soll. Lange Zeit wurde die Zielvorstellungen einer nachholenden Entwicklung „unterentwickelter“ Länder nach dem Muster der „fortgeschrittensten“ synonym für „Entwicklung“ überhaupt gesetzt. Diese lange prägende Fassung von „Entwicklung“ ist allerdings in unserer Zeit zumindest auf intellektueller Ebene im Zeichen einer *post-development*-Stimmung in Frage gestellt.

In ihrer spezifischen Prägung stammte die Vorstellung von „nachholender Entwicklung“ durch „Modernisierung“ aus der Epoche der Konkurrenz zwischen den beiden Weltsystemen. Im Zeitalter der Systemkonkurrenz gab es ein Pendant auf Seiten des „sozialistischen“ Weltsystems, und dieser Sektor der „Ost-Süd“-Beziehungen nahm den Begriff *Solidarität* für sich in Anspruch. Die „Nord-Süd“-Beziehungen innerhalb des „sozialistischen“ Weltsystems sollten also in einem Geist der *Solidarität* gestaltet sein.

Diese „West-Süd“-Sektoren von *Entwicklung* oder *Entwicklungshilfe* und von „Ost-Süd“ *Solidarität* oder *sozialistischer Hilfe* zu vergleichen, ist bisher nur in Ansätzen erfolgt. Eine Konferenz dazu versprach also einen echten Erkenntnisgewinn. Doch lässt sich die Geschichte von *internationaler Solidarität* nicht auf Bewegungen, Parteien und Organisationen reduzieren, die in staatliche Funktionen gelangten. Deswegen wurde die Reichweite der Konferenz um nicht-staatliche Akteure ergänzt, die in den Sektionen „Arbeiterbewegungen als gesellschaftliche Akteure“ und „Solidaritätsbewegungen und Befreiungsbewegungen als Akteure“ Platz fanden.

Die Konferenz gewann ihre Struktur durch den beherzten Versuch einer Kontrastierung der Konzepte von *Solidarität* und *Entwicklung*. Ein solches Tagungskonzept versprach einen hohen Neuigkeitswert. Im Zentrum sollten aber keine moralischen oder moralphilosophischen Debatten stehen, sondern ein Zugang über historisch umgesetzte, realisierte Prak-

tiken, über „real existierende“ *Solidarität* und *Entwicklung* sozusagen. In den einzelnen Beiträgen sollten Praktiken von *Solidarität* und *Entwicklung* auf internationaler Ebene untersucht werden, wie sie in der nachkolonialen Epoche seitens Staaten, Organisationen und Bewegungen im „globalen Norden“ zum Umgang, zu der Zusammenarbeit mit Staaten, Organisationen und Bewegungen im „globalen Süden“ entwickelt worden sind. Den Rahmen für solche Praktiken bilden die erwähnten Systeme institutionalisierter *Entwicklung* „Ost“ und „West“ in der bipolaren Welt, sowie „zivilgesellschaftliche“ Initiativen *internationaler Solidarität*: Formen wie „Solidaritätsbrigaden“, „Freundschaftsbrigaden“ (in der Begrifflichkeit kommt eine Referenz an die „Internationalen Brigaden“ des spanischen Bürgerkriegs zum Vorschein), und Solidaritätskampagnen.

Internationale Solidarität wurde verstanden als ein der Tradition der Arbeiterbewegung entstammendes Konzept des Umgangs mit dem Anderen auf der Basis gemeinsamer Interessen und Anliegen, *internationale Entwicklung* als ein Konzept gesellschaftlicher Umgestaltung durch bewussten, aktiven Eingriff zur Erreichung bestimmter Zielsetzungen wie – konkret historisch gesehen – „Modernisierung“ oder, konkurrenzziell dazu, „Sozialismus“.

Solidarität und *Entwicklung* wurden über Transfers umgesetzt: Transfers von materiellen Mitteln, Gütern, von Wissensbeständen, aber auch von Arbeits- und Lebensformen und Normen, wie man arbeiten und leben soll. *Solidarität* kann zumindest der Vorstellung nach als wechselseitiger Prozess des Transfers dargestellt werden (soziale Beziehungen herstellen); *Entwicklung* in der ursprünglichen Form als einseitiger Prozess des Transfers (Ressourcen transferieren).

Es handelte sich um universelle Vorstellungen, die im Grunde *eine Welt* herstellen wollten. Daher der Obertitel der Tagung mit Fragezeichen. Jeder Mensch und jede Gesellschaft kann den Erwerbsgeist und die damit zusammenhängenden Einstellungen und Praktiken entwickeln, die zu materiellem Wohlstand führen, wäre die Grundeinstellung derjenigen, die an *Entwicklung* als Wachstum von materiellem Wohlstand, ausgedrückt in ökonomischen Kennziffern, glauben. Jeder Mensch und jede Gesellschaft kann auf einen „sozialistischen Entwicklungsweg“ gebracht werden, der auf der Basis von Planwirtschaft und Kollektivierung unter der Führung der Partei zu einer „allseitigen Entwicklung“ von Individuen und Kollektiven führt, könnte ein konkurrierendes Konzept von Entwicklung als Fortschritt zum Sozialismus resümiert werden. Wir schließen uns zusammen auf Grundlage vergleichbarer sozialer Stellung und gemeinsamer Interessen, oder politischer oder religiöser Einstellung, könnte die Grundlage

zweier Varianten der Vorstellung von *Solidarität* skizziert werden.

Eine zentrale Fragestellung der Tagung war, ob sich die unterschiedlichen Konzepte von *Entwicklung* und *Solidarität* in der praktischen Umsetzung systemübergreifend angleichen. Grundsätzlich teilten auch Arbeiterbewegungen historisch jene Konzepte und Praktiken, für die seit der Aufklärung der „Fortschritt“ eine chronologisch aufsteigende Entwicklung zu „Zivilisation“ und „Kultur“ ausmacht, eine Entwicklung, die über die ganze Welt verbreitet werden kann. War die Schaffung „einer Welt“, in der ähnliche materielle Standards, Arbeitsverhältnisse, Ordnungen sozialer Gerechtigkeit und Lebensformen nach dem Maßstab der „höher Entwickelten“ herrschen sollten, nicht Zielvorstellungen auch der europäischen Arbeiterbewegungen?

Die einzelnen Beiträge

Die Tagung wurde eingeleitet mit einem Block zu Konzepten und Leitbildern von *Solidarität* und *Entwicklung*.

In seinem Einleitungsreferat richtete **Vijay Prasad** (Hartford/Connecticut) den Blick auf Probleme und Schwierigkeiten mit der *internationalen Solidarität*. Das herrschende internationale Wirtschaftssystem, das Arbeit und Löhne im nationalstaatlichen Rahmen halte, während das Kapital diese Grenzen mit Leichtigkeit überschreitet, biete keine Grundlagen für *internationale Solidarität*, die weit über völkervertragliche Deklarationen hinausgeht.

Reinhart Köbler (Freiburg/Breisgau) gab einen Überblick über die unterschiedlichen Konzepte von *Solidarität* und *Entwicklung*. Historisch gesehen sind zwei Arten von *Solidarität* unterscheidbar: eine, die auf ähnlichen Interessen auf der Basis ähnlicher Stellung beruht, und eine, die gerade auf Unterschiedlichkeit, auf Differenz beruht. Seit der Aufklärung gibt es das Konzept einer *Menschheitssolidarität*, die auf einer humanitären Motivation gründet und nicht auf Interessen. Eine neue Form einer *Gruppen-solidarität* auf der Basis gemeinsamer Interessen kam mit der *internationalen Solidarität* der Arbeiter auf: In dem die Arbeiter einer Nation oder eines Landes dafür eintreten, dass anderswo die Löhne und Arbeitsstandards erhöht werden, folgen sie ihren Interessen, selber diese Löhne und Standards zu erhalten. Solidarisch sein mit Anderen, weil diese ähnlich sind, ähnlich leben und ähnliche Interessen haben, und solidarisch sein für Andere, weil sie anders sind – das sind Beziehungen unterschiedlicher Natur, die unterschiedliche Arten von Bewegungen, Aktivitäten und Aktivisten begründen.

David Engerman (Waltham/Massachusetts) präsentierte einen konkreten Fall der Ost-West-Konkurrenz im „Süden“ am Beispiel der indischen Wirtschaftsplanung von der staatlichen Unabhängigkeit bis zur Mitte der 1960er Jahre. Engerman zeigte, dass die indischen Wirtschaftsplaner die Konkurrenz sowjetischer und westlicher Experten nutzten, um Freiraum für ihre eigene Politik zu gewinnen. Die internationalen Experten fungierten eher als Ressource für Begründungen der indischen Wirtschaftspolitik, als dass sie diese bestimmt hätten. Damit

steht er in einer Linie mit jener Literatur, die internationale Entwicklungsexperten mindestens ebenso als Objekt von Strategien seitens einheimischer Entwicklungsfunktionäre und Eliten sieht wie als Akteure der Implementierung eines internationalen Entwicklungskurses.

Susan Zimmermann (Budapest) zeigte in ihrem Beitrag über „solidarischen Internationalismus“ und die Begründungen humanitärer Intervention die Machtförmigkeit liberaler Argumentationen für Interventionen zur Durchsetzung der Menschenrechte auf der Grundlage globaler Ungleichheit.

Es folgte ein Block zu Arbeiterbewegungen als Akteure in Regierungsfunktionen. Das war der Ort für einen Ost-West-Vergleich in der Epoche der konkurrierenden Weltsysteme.

Die Beiträge von **Sara Lorenzini** (Trento) und **Berthold Unfried** (Wien) beschäftigten sich mit den staatlichen *Entwicklungshilfe-* bzw. *Solidaritätssystemen* der DDR und der BRD. Während Lorenzini den *Solidaritäts-Anspruch* der DDR mit der Praxis ihres „Süd“-Außenhandels konfrontierte, versuchte Unfried, Instrumente und Praktiken von *Solidarität* Ost und *Entwicklungshilfe* West mit Fokus auf die Personalentsendung und die damit verbundenen Probleme gegenüberzustellen. Aus den Beiträgen von Lorenzini und Unfried ließen sich folgende Aspekte der beiden Systeme institutionalisierter *Entwicklung* und *Solidarität* destillieren, die beide Systeme in unterschiedlicher Ausprägung aufwiesen:

- Zusammenarbeit auf Basis gemeinsamer (wirtschaftlicher oder politischer) Interessen und zum „gegenseitigen Nutzen“;
- *Mise en valeur*, „Inwertsetzung“, materielle Transfers und Wissenstransfers als Anstoßinvestition zwecks Inwertsetzung mit später erwartetem wirtschaftlichem Rückfluss; staatliche Außenhandelsförderung zur Markterschließung in Fällen, da der Handelspartner nicht marktfähig ist;
- Der moralische Aspekt eines Sektors staatlicher Tätigkeit als legitimationsstiftendes Bauelement.

Hubertus Büschel (Gießen) versuchte zu zeigen, dass über die Systemunterschiede hinweg hinter den Diskursen von „Hilfe zur Selbsthilfe“ von „Solidarität“ Praktiken der manchmal gewaltförmigen Domination und sogar des Rassismus standen. In diesem Blickwinkel verliert die Ablösung von rassistisch begründeten Praktiken aus der Epoche des Kolonialismus durch die universalistische Grundeinstellung von *Entwicklung* und *Solidarität* in der nachkolonialen Epoche ihren Zäsurcharakter.

In einer Sektion zu „Arbeiterbewegungen als gesellschaftliche Akteure“ ging es in erster Linie um Gewerkschaften. **Babacar Fall** (Dakar) sprach zu Gewerkschaftsbeziehungen zwischen dem französischen Mutterland und Westafrika in der spätkolonialen Epoche. **Françoise Blum** (Paris) präsentierte ein weithin unbekanntes Kapitel gewerkschaftlicher Solidaritätsaktivitäten der französischen Gewerkschaft christlichen Ursprungs CFTC/CFDT. Sie präsentierte damit auch eine Studie zu dem linkskatholischen Milieu, das in Frankreich von spezieller Bedeutung im Bereich entwicklungspolitischer Aktivitäten war. Sie

zeigt einen christlich motivierten Internationalismus „von unten“, wodurch ein originärer Beitrag der französischen Entwicklungsaktivitäten in die internationale Forschung eingebracht wird.

Während starke Aktivitäten der französischen Gewerkschaften, insbesondere der CGT, im Aufbau von Gewerkschaften und im Transfer von Arbeitsstandards aus dem Mutterland in die Kolonien und die jungen, unabhängigen frankophonen Staaten Afrikas feststellbar sind, so zeigte das Referat von **Annie Watson** (London) vergleichsweise geringe Aktivitäten des TUC im Commonwealth-Bereich. Falls sich dieser Befund erhärtet, müssten noch Erklärungen dafür gefunden werden.

In dem Beitrag von **Antonio Muñoz Sánchez** (Lissabon) wurde deutlich, dass der Aufbau sozialistischer Parteien nach der politischen Linie der SPD in Portugal und Spanien über die Friedrich Ebert-Stiftung der SPD auch als „Solidarität“ darstellbar war, sozusagen als Variante innereuropäischer „Entwicklungspolitik“. In der Debatte um die Einheit des Euro-Raumes wird uns heute indirekt in Erinnerung gerufen, dass die europäische „Entwicklungspolitik“ auch mit Ländern des europäischen Südens – neben Spanien, Portugal und Griechenland auch Jugoslawien – begonnen hat.

In dem Abschnitt zu „Soziale Bewegungen, im Besonderen Solidaritätsbewegungen als Akteure“ waren drei recht unterschiedliche historische Erfahrungen versammelt:

Ulrich van der Heyden (Berlin) versuchte in seinem Beitrag eine Rehabilitation der „Freundschaftsbrigaden“ der DDR als eine genuine und nicht primär staatlich angeleitete Ausdrucksform von Solidaritätsempfinden der DDR-Bevölkerung. Die im Titel gestellte Frage, ob die FDJ-Brigaden der Freundschaft als die *Peace Corps* (also die vom US-Präsident Kennedy zu Beginn der „Entwicklungsdekade“ der 1960er Jahre gegründeten Freiwilligenverbände zum Entwicklungshelfereinsatz) der DDR bezeichnet werden könnten, blieb offen. Van der Heyden hat mit diesem originären Beitrag der DDR zum Repertoire entwicklungspolitischer Praktiken einen lohnenden Forschungsgegenstand angerissen, an dem sicher noch zu arbeiten sein wird.

Kim Christiaens (Leuven) versuchte in seinem Beitrag über europäische Solidaritätsbewegungen (Vietnam, Chile, Nicaragua) im Überblick und mit Fokus auf das belgische Beispiel, die Rolle von „Drittwelt“-Akteuren hervorzuheben. Im Gegensatz zur bisherigen Literatur, die einen spontanen Ursprung und einen weitgehend einseitigen Transfer bei „Nord-Süd“-Solidaritätsbewegungen vorausgesetzt habe, zeigte er die zentrale Rolle von „Süd“-Akteuren in diesen Bewegungen. Der im Titel als „Orchestrating Solidarity“ bezeichnete Ansatz rief in der Diskussion Widerspruch hervor, weil er dem Argumentationsmuster politisch gelenkter Solidaritätsbewegungen Nahrung gebe. Christiaens grenzte seine Forschungsergebnisse allerdings deutlich gegen solche Argumentationen aus dem Register politischer Instrumentalisierungen ab.

Eine der historisch wirkungsmächtigsten internationalen Solidaritätsbewegungen war die Algerien-

Solidaritätsbewegung. In Frankreich gab es jene *coopérants rouges* („rote Entwicklungshelfer“) genannte Personengruppe, die zwischen den Welten militanten Engagements auf Basis politischer Solidarität mit der algerischen Revolution und der staatlichen französischen Entwicklungshilfepolitik operierte. **Fritz Kellers** (Wien) Beitrag zum österreichischen Zweig der Algerien-Solidaritätsbewegung rief in Erinnerung, dass *Solidarität* als persönliches Engagement ein hohes persönliches Risiko und ein hohes Enttäuschungspotenzial barg – Gefahren, die sich aus der Beteiligung an oder der logistischen Unterstützung einer kriegerischen Auseinandersetzung ergeben, Enttäuschung über die Entwicklung des Staatswesens, das aus dieser Auseinandersetzung hervorging.

Der *Solidaritäts*-Teil der Tagung wurde in einer öffentlichen Podiumsdiskussion zum Thema „Internationale Solidarität. Idee und Praxis“ aufgegriffen. Unter der Leitung von **Peter Huemer** (Wien) konfrontierte die Diskussion **Michael Bohnet** (Bonn), einen langjährigen Praktiker und Proponenten jener Strömung der „Eppler-Zeit“ der westdeutschen *Entwicklungshilfe*, in welcher Elemente von *Solidarität* eine starke Rolle spielten, und der die entwicklungspolitischen Praktiken auch als Forscher reflektiert hat, mit **Franz Nuscheler** (Linz), dem akademischen Forscher, dessen Grundlagenbücher zur „Entwicklungshilfe“ Generationen von Studierenden in dem Thema orientiert haben, und der auch als Entwicklungsberater tätig geworden ist, sowie **Karin Fischer** (Linz), universitäre Forscherin mit entwicklungspolitischer und Solidaritätsbewegungs-Praxis.

Einige Linien der Diskussion

In der von Ergebniszusammenfassungen durch **Anja Kruke** (Bonn) und **David Mayer** (Wien) stimulierten, lebhaften Debatte wurden die Vieldeutigkeit des Begriffs und die vielfältigen Formen von *Solidarität* deutlich: „Systemsolidarität“ (Franz Nuscheler) auf staatlicher Ebene (DDR, die *Solidarität* „mit festem Gehäuse“, *dixit* Anja Kruke) auf der einen Seite, *Solidarität* als Praxis von Individuen auf der anderen. Entsprechend unterschiedlich sind die Instrumente: Präferenzpreise im Außenhandel, Projekte ökonomischer und sozialer Zusammenarbeit, Transfer von materiellen (Geld, Ausrüstungen, Waffen) und immateriellen (Wissen, Prestige, Verbindungen) Ressourcen, Personalentsendung zwecks Transfer von Wissensbeständen und von Arbeitseinstellungen. Noch breiter die Palette an Instrumenten von *Solidarität* auf nichtstaatlicher Ebene: Spenden sammeln, persönlicher Einsatz im Herkunftsland und/oder im Land oder der Bewegung, dem/der die *Solidarität* gilt (von Kaffee ernten bis zum Briefe schreiben an Mitglieder der gegnerischen Streitkräfte mit dem Ziel, sie zum Desertieren und zum Überlaufen zu bringen), Medienarbeit, Lobbytätigkeit, Organisieren von Kampagnen.

Die Frage der uneigennütigen und der eigennütigen Elemente von *Solidarität* durchzog die Diskussion. Staatliche Politik, die sich in eine Perspektive von *Solidarität* oder *Entwicklung* stellt, wird man in einem „realistischen“ Zugang eher auf Elemente von Interesse und Kalkül untersuchen. Bei „zivilgesellschaftlichen“ Initiativen *internationaler Solidarität*

kommen einige potenzielle Elemente dazu oder haben einen höheren Stellenwert: die eigene politische oder religiöse Einstellung, Gefühl und Überzeugung; die Absicht der Selbstentwicklung durch die Solidaritätsaktion; die Erwartung, die solidarisch unterstützten Bewegungen mögen zurückwirken auf die Ursprungsländer der Solidaritätsbewegung. *Solidarität* als Angelegenheit wechselseitigen Interesses und *Solidarität* als Herzensangelegenheit. Auf der Ebene der Individuen ist *Solidarität* ohne einen Überschuss an Motivationen aus dem Bereich der Normen und Werte schwer denkbar: Elemente von Überzeugung, Idealen, Streben nach Heroismus und Bereitschaft zum Opfer als Antrieb gehören ganz wesentlich dazu.

Eine weitere oft aufgegriffene Frage war, wann *Solidarität* in einer Perspektive der Überwindung und wann in einer Perspektive der Bewahrung von Differenz deutbar ist. Werden Handlungen von *Solidarität* gesetzt, damit der Andere sich so entwickeln kann wie ich selbst, oder alternativ, damit der Andere sich so entwickelt, wie ich selbst gern sein würde?

Das lässt Praktiken von *Solidarität* auch als Praktiken von Arbeit an sich selbst interpretieren: wenn nämlich der Einsatz in einer Perspektive von *Solidarität* mit Anderen auch zum Einsatz in einer Perspekti-

ve der Selbstentwicklung wird. Das war eine explizite Zielsetzung im Entwicklungshelfereinsatz und im Einsatz der.

Eine bemerkenswerte Hervorhebung von „Dritt-welt“-Akteuren, die zu einer Revision der Vorstellung eines einseitigen Transfers von „Nord“-Akteuren in Richtung „Süd“-Rezipienten anregt, wurde in den Beiträgen von Engerman und Christiaens deutlich.

Es gelang in der Konferenz zwar nicht, aus der Vielfalt an Definitionen, Zugängen und Themen ein Begriffsinstrumentarium herauszumeißeln, das ihr einen einheitlichen Rahmen gegeben hätte. Dafür war der Rahmen möglicherweise zu weit gespannt. Doch die reichhaltige Debatte machte deutlich, dass die Konferenz Diskussionsprozesse zwischen Vertretern dieser bunten Vielfalt anstoßen konnte, die das Entstehen eines neuen internationalen Forschungsfelds anzeigen.

Berthold Unfried, Wien

➤ **Konferenzprogramm:**
www.ith.or.at/konf/zeitpl_2011.htm

Report: 47th Linz Conference of the ITH

“Is One World Possible? Practices of ‘International Solidarity’ and ‘International Development’”

29 September – 1 October 2011

“Labour Movements and Social Movements as Driving Forces in the Development of Societies and Individuals” is the overarching title of the present conference cycle 2010-2012 of the *International Conference of Labour and Social History/ITH*. The second conference in this thematic arch confronts the key notion of “development” with that of “solidarity”. “Development” is, of course, not a neutral concept, but one which carries with it connotations from the history of the balance of power between “North” and “South”, which chiefly manifested itself in the practices of “development aid” given by the “western” world to the “South” during the “Age of Development” from the 1950ies through to the 1990ies. Even today it is difficult to distinguish the concept of societal development on a worldwide scale from the practice of external active intervention intended to implement a “development” of the “underdeveloped” towards “more highly developed” social structures. For a long time, the objective was perceived as “catching-up” on the part of the “underdeveloped” countries with the structures of the “most highly developed” countries, and this was simply seen as the definition of “development”. In our time, this long-standing concept of “development” is being called into question at least at the intellectual level as a result of a *post-development* attitude.

In its specific form of manifestation, the concept of development as an exercise in “catching up” by means of “modernizing” is a product of the epoch of competition between world systems. During the period of systems competition the “socialist” world system possessed a counterpart, and this sector of “East-South” relationship laid claim to the concept of *Solidarity*. In other words, the “North-South” relationship as created by the “socialist” world system was to be wrought in the spirit of *solidarity*. A comparison between these “West-South” sectors of “development” or “development aid” and of “East-South”-*Solidarity* or “socialist assistance” has only been attempted in a highly rudimentary fashion. Consequently, a conference on these topics should entail real gains in insight into the matter. However, the history of *solidarity* cannot be reduced to such movements, parties, and organizations acting on behalf of states. For this reason, the conference scope was extended to include such non-governmental organizations as could be accommodated by the sections Labour Movements as societal actors, and Solidarity Movements and Liberation Movements as actors.

The conference gained its structure through the attempt to contrast the concepts of *Solidarity* and *Development*. Such an approach for the conference promised to provide new insights. However, it was

not the intention to focus debates on ethics or moral philosophy but rather to approach the subjects from the historically implemented actual practices, on the "real and existing" *Solidarity* and *Development* as it were. The individual contributions were to look at the practices of *Solidarity* and *Development* at international level and how, in the post-colonial era, states, organizations, and movements in the "global North" were developed to deal with the states, organizations, and movements in the "global South". The framework for these practices consists of the above-mentioned systems for international *development* "East" and "West" in a bipolar world; another framework are the initiatives to show "international solidarity" taken by "civil society": structures like "Solidarity Brigades", "Friendship Brigades" (shades of the "International Brigade" of the Spanish Civil War can be detected in these names) as well as solidarity campaigns.

International Solidarity was perceived as a concept for dealing with others on the basis of common interests and concerns, genuinely rooted in the traditions of the Labour Movement. *International Development* is perceived as a transformation of society by means of deliberate active intervention to achieve certain objectives like "Modernization" or, alternatively, "Socialism". Both concepts were realized through transfers: transfers of concrete resources, of knowledge, working and living modes as well as of norms and standards. *Solidarity*, at least conceptually, can be described as a reciprocal transfer process – create social relations, the *lien social*. *Development* as a unilateral transfer process – transfer of resources. The universal concepts of *Solidarity* and of *Development* basically aimed at the creation of *one* (single) *world*. Hence the overreaching title of this conference, with a question mark added. Every individual and every society can develop the entrepreneurial spirit, and the attitudes and practices linked to it, leading to prosperity, is the *credo* of those who fundamentally believe that "development" is tantamount to *growth* meaning increasing material prosperity. Every society and every individual can be set on a "socialist developmental path" which, based on a planned economy and collectivisation under the leadership of the Party, will lead to an "all-round development" of individuals and collectives, would be the *credo* of a competing concept of development as progress towards socialism. We unite on the basis of a joint social position and interests, or of a political (or religious) stance, would be two variances of a stance based on *Solidarity*.

One central question discussed at the conference was whether, in the practical implementation of measures, the different concepts of *Development* and *Solidarity* came to resemble each other across the systems. In principle, historically labour movements have shared the historical concepts and practices which have existed since the Age of Enlightenment in which progress towards "civilisation" and "culture" constitutes the definition of development, a development which can be disseminated to the entire world. Was not the perceived objective of the European labour movements the creation of "*one world*" in which the material standards, working conditions, systems of social justice and ways of life according to

the standards of the "most highly developed" were to reign?

Individual contributions

The conference opened with a block on the concepts and models of *Solidarity* and *Development*.

In his introductory paper, **Vijay Prashad** (Hartford/Connecticut) looked at the problems and difficulties relating to "international solidarity". The ruling international economic system which keeps labour and wages in a nation state framework whereas capital transcends borders with great facility does not form a solid basis for "international solidarity" going beyond grandiose declarations, was a sober conclusion in an otherwise flamboyant speech.

Reinhart Köbler (Freiburg/Br.) provided an overview of the various concepts of *Solidarity* and *Development*. Historically, it is possible to distinguish between two different types of *Solidarity*: one resting on similar interests on the basis of similar positions, and one resting precisely on dissimilarity, on distinction. Since the Age of Enlightenment we have the concept of *human solidarity* based on a humanitarian motivation, not on common interests. With *workers' solidarity* a new type of *group solidarity* on the basis of common interests emerged: the idea that when workers of one nation or country take action to ensure the improvement of pay and/or working conditions elsewhere, they pursue their own interest in maintaining wages and/or standards for themselves. Acting in solidarity *with* others because they are like oneself, live in a similar way and have similar interests and acting in solidarity *for* others because they are different constitute relationships of disparate natures motivating different types of movements, activities, and actors.

David Engerman (Waltham/Mass.) pinpointed a specific case of East-West competition in "the South" by means of Indian economic planning from the time of independence and until the mid-1960ies. Engerman demonstrated how Indian economic planners took advantage of the competition between Soviet and Western experts to gain space to pursue their own policies. The international experts were used more as a resource for justifying Indian economic policy than as a source for shaping this policy. In this respect Engerman is in agreement with that strand of literature which sees international development experts more as objects of strategies on the part of domestic development functionaries and elites than as actors in giving direction to the course of international development.

Susan Zimmermann (Budapest) in her contribution on "internationalism in solidarity" and the justification of humanitarian intervention points to the type of power structures lurking behind liberal justifications for intervention to promote human rights in a world fundamentally characterized by global injustice.

This block was followed by another concerning labour movements as actors in government functions. This was the venue for comparing East and West in the era of world systems competition. Contributions made by **Sara Lorenzini** (Trento) and **Berthold**

Unfried (Vienna) took up the theme of state *Development Aid* and *Solidarity* systems of the GDR and FRG, respectively. Lorenzini contrasted the claims of the GDR of acting in *solidarity* with the country's practices in foreign trade with the "South", Unfried attempted to compare the *Solidarity* instruments and practices of the East and *Development Aid* of the West focussing on the posting of personnel and problems caused by such posting. The papers given by Lorenzini and Unfried permit us to distil the following aspects in the two systems of institutionalized *Development* and *Solidarity* manifesting themselves to varying degrees:

- cooperation on the basis of common (economic or political) interests and for an alleged "mutual benefit";
- *Mise en valeur*, "giving value" by means of material transfers and transfer of knowledge as kick-off investment for the purpose of "giving value" with the expectation of subsequent economic rewards flowing in the opposite direction; promotion of state foreign trade aimed at opening markets in such cases where the trading partner is not capable of entering the market;
- Moral aspects of a state activity sector as a building block in the creation of legitimacy for this state.

Hubertus Büschel (Gießen) attempted to demonstrate that beyond systemic differences, often practices of, sometimes violent, domination and even racism, lurked behind the fine sounding discourse of "helping people to help themselves" and of "Solidarity". From this viewpoint the substitution of practices based on racist distinction in the time of colonialism with the universalist position of *Development* and *Solidarity* in the post-colonial era loses the claim it might have had on constituting a caesura in history.

In a section on "Labour as a governmental actor" trade unions were the main focus. **Babacar Fall** (Dakar) gave a paper on trade union relations between France, the mother country, and West Africa in the late colonial era. **Françoise Blum** (Paris) introduced a hitherto virtually unknown chapter in trade union *solidarity* work of the CFTC/CFDT, the French trade union of Christian origin. In doing so, she presented a study on the left-Catholic scene which in France had a special role to play in the field of development policy activities. She establishes the existence of "bottom-up" internationalism motivated by Christianity. This introduces an original French contribution to the field of international development activity research.

Whereas French unions, particularly the CGT, can be seen as very active in setting up trade unions and in the transfer of labour standards from the mother country to the colonies, the paper given by **Annie Watson** (London) demonstrates relatively modest TUC activities in the Commonwealth countries. If this finding is further substantiated, appropriate explanations must be looked for.

In the contribution made by **Antonio Muñoz Sánchez** (Lisbon) it was made clear that the setting up of socialist parties along the lines of the SPD, in Portugal and Spain via the Friedrich Ebert-

Foundation of the SPD could also be represented as "solidarity" or as an alternative form of "development policy" in Europe. In the discussion of the unity of the Eurozone we are, indirectly, reminded that the European "development policy" was also begun with countries in the south of Europe, viz. Spain, Portugal, Greece and also Yugoslavia.

In the section "Social Movements: Solidarity Movements, Solidarity Brigadists, and Liberation Movements as Actors" three rather disparate historical experiences foregrounded:

In his paper, **Ulrich van der Heyden** (Berlin) attempted to make a contribution to the rehabilitation of the GDR "Friendship Brigades" as a genuine and not primarily governmental expression of the feeling of solidarity entertained by the population of the GDR. The question raised in his title, as to whether the FDJ-Brigades of Friendship of the GDR could be seen as an equivalent to the *Peace Corps* (i.e. the volunteer units established by US President Kennedy in the early part of the "development decade" of the 1960ies to be deployed for development purposes) remained open. With this original contribution made by the GDR to the repertoire of development policy practices Van der Heyden has opened up a worthwhile field of research for which a great deal of work is still required.

In his paper on European solidarity movements (Vietnam, Chile, Nicaragua) **Kim Christiaens** (Leuven) stressed the role played by "Third-World-Actors" focussing on Belgium as an example. In contrast to the existing literature which presupposes a spontaneous origin and a rather one-sided transfer in "North-South" solidarity movements, he points to the central role played by "South"-actors within these movements. This approach, which in his title he describes as "Orchestrating Solidarity", provoked contradiction in the discussions because, it was said, it reinforced the claims that the solidarity movements were governed by outside political forces. However, Christiaens explicitly stated that his research findings could not be used to support this type of argumentation embedded in the register of political instrumentalization.

Among solidarity movements in history, the Algeria solidarity movement certainly was one of the most important. In France, there were the *coopérants rouges* ("red development workers"), a group of people who, on the basis of political solidarity with the Algerian revolution, operated between the worlds of militant commitment and French government development aid after Algerian independence. **Fritz Keller's** (Vienna) contribution concerning the Austrian branch of the Algeria solidarity movement reminded his audience that *solidarity* as personal commitment entailed personal risks and a considerable potential for disappointment – dangers stemming from participation or logistic support for a party in an armed conflict, as well as disappointment by the development of the government which emerged as a result of this conflict.

The *Solidarity* section of the conference included a panel discussion open to the public: "International Solidarity. Idea and Practice". Chaired by **Peter**

Huemer (Vienna), the discussion assembled as a panelist **Michael Bohnet** (Bonn) active for many years as a practitioner and proponent of the trend known as the "Eppler Era" in West German "development aid". In it, elements of solidarity played a prominent role, and these practices were also reflected in Bohnet's research activities. He was contrasted with **Franz Nuscheler** (Linz), the academic researcher whose text books in "Development Aid" had informed generations of students in this field; he too had become active as a development advisor. The third panelist taken up for discussion was **Karin Fischer** (Linz), a university researcher with development policy and solidarity movement practice behind her.

Some conclusions from the conference's debates

The lively debates of the conference were stimulated by summarizing interventions by **Anja Kruke** (Bonn) and **David Mayer** (Wien). They showed the multiple facets of the notion and of the forms of *solidarity*: "*Solidarity as an activity of the system*" (Franz Nuscheler) at the state level (*Solidarity "with a solid case", dixit Anja Kruke*) on one side, *solidarity as a practice of the individual* on the other side. Accordingly different are the instruments to be scrutinized: trade at preferential conditions, projects of economic and social cooperation, transfer of material (money, equipment, armament) and immaterial (knowledge, prestige, connections) resources, posting of personnel operating the transfer of knowledge and attitudes. On a non-state level, even more instruments of *solidarity* are employed: collecting donations, personal commitment in the country of origin or in mission abroad (from the harvesting of coffee to the writing of letters to members of enemy forces in order to motivate them to defect and change sides), working with media, lobbying, organizing of campaigns.

The question of altruistic and of self-interested elements of practices of *solidarity* repeatedly turned up in the discussion. In a "realist" approach, state policies of *solidarity* and *development* are primarily to be analyzed in terms of strategy and self-interest. Although such terms of analysis may also apply in

these cases, potential additional motivations are to be considered concerning "civil society" initiatives of *international solidarity*: political or religious convictions; emotion; the pursuit of self-development by the activities of *solidarity* and *development*; the expectation of feedback effects of the movements or countries with whom relations of solidarity have been engaged. *Solidarity* as a matter of mutual interest and as a matter of the heart. On the level of the individual, practices of *solidarity* require a commitment in the range of norms and values: elements of conviction, ideals, a disposition to heroism and sacrifice are part and parcel of such activities.

Another frequently raised question concerned the perspective of *solidarity*: overcoming or preserving difference. Are practices of *solidarity* implemented in order that the other shall develop like myself, or, alternatively, that the other shall develop like I would like to develop (or have developed) myself?

Thus practices of *solidarity* can be interpreted as practices of work on oneself: in cases when practices of *solidarity* also become practices of *self-development*. This was an explicit aim in the deployment of development workers and, in the competing system, of "Friendship Brigades".

A remarkable emphasis of the role played by "Third-World-Actors" inviting to reconsider traditional perceptions of a unilateral transfer process from actors in the "North" to recipients in the "South" distinguished the contributions made by Engerman and Christiaens.

The conference did not succeed to forge a common terminology out of the multiplicity of definitions, approaches and topics. The thematic scope was probably too broad for such a purpose. But the ample debate revealed that the coming together of this multi-coloured variety engendered a new international field of research.

Berthold Unfried, Vienna

➤ **Conference Programme:**
www.ith.or.at/konf_e/zeitpl_2011_e.htm

Call for Papers

„Soziale und kulturelle Entwicklung durch Arbeiterbewegungen“

48. Linzer Konferenz der ITH

13.-16. September 2012

Hintergrund

Im Sinne der übergeordneten Ausgangsfrage des aktuellen ITH-Zyklus nach dem Beitrag von Arbeiterbewegungen zu gesellschaftlichen und sozialen Entwicklungs- bzw. Fortschrittsprozessen zielt die ITH-Konferenz 2012 auf exemplarische Fallstudien und Analysen in zwei Bereichen: die soziale und die alltagskulturelle Ausgestaltung von Gemeinwesen im 20. Jahrhundert. Verknüpft werden soll in diesem Zusammenhang die Frage nach der Formulierung von Ideen und Normen seitens der Arbeiterbewegung mit der konkreten Analyse ihrer Umsetzung. Besondere Beachtung kommt dabei den Gemeinsamkeiten und Unterschieden der Entwicklung im „globalen Norden“ und im „globalen Süden“ zu.

Inhalte und Themen

Im Rahmen der Konferenz 2012 können inhaltlich sowohl Aspekte der Sicherung fundamentaler materieller Existenzgrundlagen, als auch „modernere“ Erscheinungsformen wie die Gesundheitsvorsorge, Arbeitsrecht, Tarifurlaub und Arbeitsschutz oder allgemeine sozialstaatliche Leitbilder thematisiert werden. Auch die Debatten um Aspekte wie Sozialhilfe, Kündigungsschutz und Altersversorgung sollen sowohl mit Blick auf europäische wie vor allem außereuropäische Entwicklungen betrachtet werden. In diesem Zusammenhang kann auch der Frage nachgegangen werden, inwieweit Arbeiterbewegungen die soziale Integration der Bevölkerung in Staat und Gesellschaft forciert haben und inwieweit Formen sozialer Desintegration auf Arbeiterbewegungen zurück gehen.

Als zweiter Problemkomplex der Tagung 2012 ist die Implementierung alltagskultureller Normen durch Arbeiterbewegungen in einem umfassenden Begriffsverständnis zu beleuchten. In diesem Sinne können einerseits Vorstellungen hinsichtlich des Familien- und Sexuallebens, der Arbeitsmoral oder des Freizeitverhaltens untersucht werden. Es können andererseits aber auch Aspekte der Wirtschaft- und der Geschäftsmoral oder der Staats- und der Gesellschaftsordnung – also die so genannte politische Kultur – in diesem Themenfeld behandelt werden.

Organisatorisches

Abstracts für einen Tagungsbeitrag im Umfang von bis zu 3.500 Zeichen werden erbeten bis zum **15. Februar 2012** via E-Mail an:

- **Prof. Dr. Jürgen Mittag**
Institut für soziale Bewegungen (Ruhr-Universität Bochum)
Clemensstraße 17-19, D-44789 Bochum
juergen.mittag@rub.de, oder an
- **Univ.DoZ. Dr. Berthold Unfried**
International Conference of Labour and Social History (ITH)
Wiplingerstr. 6-8, A-1010 Wien
berthold.unfried@univie.ac.at

Die Beiträge werden auf der 48. Linzer Konferenz der ITH (13.-16. September 2012) präsentiert und im Nachgang in einem Sammelband veröffentlicht. Die Unterkunfts- und Tagungskosten für Referentinnen und Referenten werden seitens der ITH übernommen, zu den Reisekosten wird in der Regel ein Zuschuss gewährt.

Call for Papers

“The Impact of Labour Movements on Social and Cultural Development”

48th Linz Conference of the ITH

13-16 September 2012

Background

With regard to the overreaching question of the current ITH-cycle considering the impact of labour movements on societal and social progress and development, the 2012 ITH-conference aims at examining cultural as well as welfare state arrangements of communities based on case studies. Both, the development and the implementation of new ideas

and norms through labour movements shall be analysed on this occasion. Particular attention will be paid to similarities and differences between the “global North” and the “global South”.

Target and Topics

The 2012 ITH-conference offers the opportunity to address aspects of securing fundamental means of

existence as well as "modern" forms of precautionary measures such as health care, labour legislation, paid holidays and employment protection or general welfare state models. Issues such as social benefits, protection against dismissal or retirement provisions shall likewise be regarded both from a European and a Non-European perspective. In addition to this, historical paths of the welfare state and the development of its security systems will be taken into account. In this framework, it can be examined to what extent labour movements have forced the social integration of the people in both state and society and in how far social disintegration can be attributed to labour movements.

As a further problem area of the 2012 conference, the labour movements' cultural work shall be scrutinized in the broadest sense of its meaning. Accordingly, processes of development with regard to family and sexual norms or work and leisure may be taken into consideration. Furthermore, aspects of economy, business ethics as well as state and social order – hence, the political and legal culture – could be addressed in this topic area, as well. A fundamental question that has to be discussed is to what extent labour movements have generally created an access towards culture.

Organisational Matters

Abstract submissions for a presentation at the conference are requested until **15 February 2012** – limited to 3,500 characters - via E-Mail to:

- **Prof. Dr. Jürgen Mittag**
Institut für soziale Bewegungen (Ruhr-Universität Bochum)
Clemensstraße 17-19, D-44789 Bochum
juergen.mittag@rub.de, or to
- **Univ.Do. Dr. Berthold Unfried**
International Conference of Labour and Social History (ITH)
Wipplinger Str. 6-8, A-1010 Vienna
berthold.unfried@univie.ac.at

Contributions will be presented at the 48th Linz Conference of the ITH (13-16 September 2012); the proceedings of the conference shall be published within a year. Accommodation and conference fees will be covered by the ITH. Assistance to the funding of travel costs (or, if necessary, reimbursement) will be provided.

Call for Papers

„Arbeitnehmerinteressen in Krisenzeiten 1929 – 1973/74 – 2008ff.“

Internationale Konferenz, veranstaltet von der Friedrich-Ebert-Stiftung und der
International Conference of Labour and Social History (ITH)

Berlin, 15.-16. Juni 2012

Krisen erschüttern den Kapitalismus in regelmäßigen Abständen. Es liegt also nahe, sie miteinander in Beziehung zu setzen und ihnen eine historische Dimension zu geben. Auch in der gegenwärtigen Wirtschaftskrise und Finanzkrise sind zahlreiche Bezüge auf zurückliegende Krisen des 20. Jahrhunderts hergestellt worden. Die Vergangenheit liefert einen wichtigen Deutungsrahmen, weil sich Krisenerfahrungen und Erwartungshorizonte der Menschen in das kollektive Gedächtnis eingeschrieben haben. Die Bewertung von Entwicklungen der Gegenwart im Lichte von historischen Erfahrungen kann gemeinsame Strukturmerkmale herausarbeiten, aber auch leicht dazu führen, die Gegenwartsdeutung auf Irrwege zu lenken. Es besteht die Gefahr, Pfadabhängigkeiten zu konstruieren, die nicht bestehen, Kontinuitäten herzustellen, wo Diskontinuierliches vorliegt, und so falsche, aber vordergründig bewährte Schlüsse zur Bewältigung aktueller Krisen zu ziehen.

Die geplante Tagung möchte Erfahrungsräume und Erwartungshorizonte historisieren, die sich aus der Deutung vergangener Krisen ergeben und auf die zur Interpretation gegenwärtiger Phänomene zurückgegriffen wurde. Besondere Aufmerksamkeit sollen die politische Relevanz und schwindende Durchsetzungskraft von Arbeitnehmerinteressen in Europa und den USA finden. Als Bezugspunkte dienen jene Krisenperioden, für die stichwortartig die Weltwirtschaftskrise 1929, der Ölpreisschock und „Strukturbruch“ von 1973/74 und die gegenwärtige Wirtschafts- und Finanzmarktkrise der Jahre 2008ff. stehen.

Wirtschaftskrisen waren im globalen Zusammenhang mitverursachend für strukturelle Umbrüche und wirkten stets auf Arbeitnehmerinnen- und Arbeitnehmerinteressen zurück. Die Weltwirtschaftskrise ab 1929 bereitete den Boden für autoritäre Krisenbewältigungsstrategien, an deren Ende etwa in Deutschland die Machtübernahme durch die Nationalsozialisten stand. In den 1970er Jahren vollzog sich krisenbedingt ein langsamer Übergang zu einem postfordistischen Produktionsregime, das sich in einer fortschreitenden Tertiarisierung der Gesellschaft niederschlug, ebenso wie in einem Wandel gesellschaftlicher Leitbilder, mit dem sich neoliberale Deutungsmuster durchsetzten. Der Stellenwert und die Auswirkungen der Wirtschafts- und Finanzmarktkrise von 2008ff. sind zeitdiagnostisch nicht abschließend zu bewerten, jedoch ist abzusehen, dass diese die europäischen und nordatlantischen Arbeitsgesellschaften tiefgreifend verändern und auch die Arbeitnehmerinteressenvertretung berühren werden.

Vor allem diachron vergleichende Untersuchungen von Arbeitnehmerinteressen in Krisenzeiten sind noch ein Desiderat. Neben Tagungsbeiträgen, die sich nur

auf einen Zeitabschnitt konzentrieren, sind daher Vorschläge, die zumindest zwei Krisenperioden in den Blick nehmen, besonders erwünscht. Auf diese Weise kann ausgelotet werden, welche Erfahrungen und Interpretationen einer Krise bei der Wahrnehmung von anderen Krisen wirksam geworden sind.

Folgende Themenbereiche bieten sich für genauere Analysen an:

- **Krisenwahrnehmung, Krisendiskurse und Krisengefühl:** Wer definiert, wann eine Krise herrscht? Wie ändern sich Semantiken und welche Deutungsmacht üben verschiedene Akteure aus?
- **Krise und Gesellschaft:** Wie verhalten sich Fortschrittsoptimismus und permanente Krisenstimmung zueinander? Inwieweit lassen sich insbesondere die 1970er Jahre als Zäsur begreifen? Inwiefern wurden Krisenszenarien mit entsprechenden „Reform“-Diskursen zur Regelercheinung? Wie wirken Krisen auf verschiedene gesellschaftliche Schichten? Lassen sich geschlechtsspezifische Unterschiede hinsichtlich der Krisenfolgen ausmachen?
- **Gestaltungsspielräume, Handlungsstrategien und Krisenmanagement:** Wie reagieren verschiedene Gruppen von Akteuren (Gewerkschaften, Parteien, Unternehmer, aber auch Regierungen, Medien, soziale Bewegungen, Expertengremien, Ratingagenturen) auf Krisen? Welche Beobachtungen lassen sich auf transnationaler, nationaler und regionaler Ebene machen?
- **Konflikt und Konsens – der Sozialstaat in der Krise:** Welchen Stellenwert haben konfliktorische versus korporatistische beziehungsweise sozialpartnerschaftliche Bewältigungsstrategien von Gewerkschaften und Unternehmerverbänden in den Krisen?
- **Mobilisierung in der Krise:** Welche Wechselwirkungen bestehen zwischen direkten Krisenwirkungen wie Arbeitslosigkeit, politischen Reaktionen wie dem sogenannten Rückbau der Sozialversicherungssysteme und der Mitgliederentwicklung in Arbeitnehmerorganisationen? Wie wirken sich diese Entwicklungen auf Organisations-, Verhandlungs- und Deutungsmacht der Gewerkschaften aus?
- **Systemimmanenter Charakter oder ideologische Funktion:** Sind Krisen ein immanenter und notwendiger Bestandteil der Systemdynamik des Kapitalismus oder dienen sie primär als Bedrohungsszenario zur Durchsetzung autoritärer beziehungsweise neoliberaler Politiken zum Abbau von Errungenschaften des Sozialstaats?

- **Produktionsregime und Krise:** In welcher Weise stoßen Krisen einen Wandel der Produktionsregime an (Aufstieg und Transformation des Fordismus, Informatisierung und Entstehung der Netzwerkgesellschaft, Rationalisierung und Automatisierung)?
- **Veränderungen von Arbeitsregimes in Krisenzeiten:** Inwiefern ist die Ökonomie durch die Politik in Krisenzeiten zu steuern?

Konzeptionell und methodisch sollten die Beiträge ebenso sozial- und wirtschaftsgeschichtlich fundiert wie den Ansätzen der neueren Kulturgeschichte gegenüber aufgeschlossen sein. In dieser Perspektive sind quellengestützte Arbeiten gefragt, die sich auch mit interdisziplinären Ansätzen und Forschungsfragen den Krisen von 1929, 1973/74 und 2008ff. zuwenden.

Die Tagung wird bei der Friedrich-Ebert-Stiftung in Berlin stattfinden. Konferenzsprachen sind Deutsch und Englisch.

Vorschläge für einen Vortrag sind bis zum **15. März 2012** bei Johannes Platz einzureichen. Die Exposés sollten 3.000 Zeichen nicht überschreiten.

Tagungsleitung:

Friedrich-Ebert-Stiftung
Archiv der sozialen Demokratie
Referat „Public History“
Projekt „Jüngere und jüngste Gewerkschaftsgeschichte“
Dr. des. Johannes Platz
Godesberger Allee 149
53175 Bonn
Tel. +49 228 883-8072
Fax + 49 228 883-9204
E-Mail: Johannes.Platz@fes.de

Friedrich-Ebert-Stiftung
Archiv der sozialen Demokratie
Referat „Public History“
Dr. Meik Woyke
Godesberger Allee 149
53175 Bonn
Tel. +49 228 883-8068
Fax +49 228 883-9209
E-Mail: Meik.Woyke@fes.de

International Conference of Labour and Social History (ITH)
Univ. Doz. Dr. Berthold Unfried
Wipplingerstraße 6-8
A-1010 Wien
Tel. +43 1 22 89 469-316
Fax +43 1 22 89 469-391
E-Mail: berthold.unfried@univie.ac.at

Call for Papers

“Workers’ Interests in Times of Crisis 1929 – 1973/74 – 2008 ff.”

International Conference, organized by Friedrich-Ebert Foundation and
International Conference of Labour and Social History (ITH)

Berlin, 15-16 June 2012

At regular intervals, capitalism is shaken by crises. Consequently, it seems natural to relate them to each other and to provide them with a historical dimension. Also the present economic and financial crisis has been related to past crises of the 20th century in numerous respects. The past can provide us with a valuable interpretative framework because our experience of crises and our expectation horizons have become embedded in our collective memory. Assessment of present-day developments in the light of past experience may produce common structural characteristics, while at the same time entailing a risk of leading us astray in our interpretation of contemporary phenomena. There is a real danger of constructing path determinants which do not really exist, and of establishing continuities where discontinuity is the reality, all of which may lead to plausible but invalid conclusions about ways in which present-day crises could or should be handled.

The purpose of the conference planned is to historicize those spaces of experience and expectation

horizons which result from the interpretation of past crises and which are used to interpret present-day phenomena. Special attention should be paid to the political relevance and declining effectiveness and clout of workers’ organizations in Europe and the USA. The crisis periods which are often denominated by catchwords like The ‘Great Crash’ of 1929, the Oil Crisis and the ‘Structural Break’ of 1973/74 and the present economic and financial market crisis of 2008 and the following years should serve as points of reference.

Economic crises in a global context have contributed to radical structural change, and have always had an impact on workers’ living conditions. The Depression after 1929 prepared the ground for authoritarian crisis management strategies at the end of which one outcome was the Nazi seizure of power in Germany. As a result of the crisis in the 1970s, there was a slow-down in post-Fordist transition of industry which was reflected in progressing ‘tertiarization’ of society as well as in a shift of societal mod-

els allowing neo-liberal patterns of interpretation to assert themselves. It is not yet possible to make a final assessment of the status and impacts of the economic and financial crisis of 2008sq., however we may expect it to change working and production regimes in Europe and North America profoundly. Similarly, those bodies which represent workers' interests will be severely affected.

More than anything, diachronic comparative studies of workers' interests in times of crisis constitute a desideratum. Therefore, in addition to conference papers concentrating on a single period, contributions discussing at least two crisis periods are of special interest. In this way it will be possible to fathom which types of experience and interpretations relating to one crisis have also become active in perceptions of other crises.

The following topics present themselves for further analysis:

- **Crisis perception, crisis discourse, crisis atmosphere:** Who defines when a crisis is on? How does semantics change and what control over interpretation is exercised by different players?
- **Crisis and society:** What is the relationship between developmental optimism and a crisis atmosphere? To what extent is it possible to see, in particular, the 1970s as a caesura? To what extent did crisis scenarios with corresponding 'reform' discourse become a regularly occurring phenomenon? How do crises impact on different social strata? Is it possible to discern gender specific differences concerning the effects of any crisis?
- **Structural options, strategies and crisis management:** How do various groups of players (trade unions, political parties, employers, but also governments, media, social movements, expert bodies, rating agencies) react to crises? What observations can be made at transnational, national, and regional levels?
- **Conflict and consensus – the welfare state in crisis:** What status can be attributed to adversarial versus corporatist behaviour in social partnership strategies for overcoming a crisis on the part of trade unions and employers' associations?
- **Mobilization during a crisis:** What types of interaction exist between the direct effects of a crisis such as unemployment, political responses, for instance the so-called roll-back of social insurance, and the development in trade union enrolment? How does such a development impact on trade union organizational power, negotiation strength and interpretative control?
- **Crises as systemically inherent or as an ideological instrument:** Are crises an inherent and necessary component in the systemic dy-

namics of capitalism or do they chiefly serve as intimidation scenarios for the implementation of authoritarian or neo-liberal policies to cut back the welfare-state achievements?

- **Production regime and crisis:** In which ways do crises spark a change in production regimes (the rise and transformation of Fordism, computerization and the emergence of the network society, rationalization and automation)?
- **Transformation of work regimes in times of crisis:** To what extent is it possible for political forces to guide and manoeuvre the economy in times of crisis?

In terms of concepts and methods, contributions should be firmly founded in social and economic history while being open to the approaches of modern cultural history. Seen from this perspective, papers should be source-based and should use an interdisciplinary and scholarly approach to the crises of 1929, 1973/74, and 2008sq.

The conference will be held at the Friedrich-Ebert Foundation in Berlin. The languages of the conference are English and German.

Proposals for papers must be submitted not later than **15 March 2012** at Johannes Platz. Papers should not exceed 3,000 characters.

Conference chair and organizers:

Friedrich-Ebert-Stiftung
Archiv der sozialen Demokratie
Referat „Public History“
Projekt „Jüngere und jüngste Gewerkschaftsgeschichte“
Dr. des. Johannes Platz
Godesberger Allee 149
53175 Bonn
Tel. +49 228 883-8072
Fax + 49 228 883-9204
E-Mail: Johannes.Platz@fes.de

Friedrich-Ebert-Stiftung
Archiv der sozialen Demokratie
Referat „Public History“
Dr. Meik Woyke
Godesberger Allee 149
53175 Bonn
Tel. +49 228 883-8068
Fax +49 228 883-9209
E-Mail: Meik.Woyke@fes.de

International Conference of Labour and Social History (ITH)
Univ. Doz. Dr. Berthold Unfried
Wipplingerstraße 6-8
A-1010 Wien
Tel. +43 1 22 89 469-316
Fax +43 1 22 89 469-391
E-Mail: berthold.unfried@univie.ac.at

Neuerscheinung

Sammelband Linzer Konferenz 2010

Arbeiter- und soziale Bewegungen in der öffentlichen Erinnerung: Eine globale Perspektive

Hrsg. von Jürgen Mittag und Berthold Unfried (unter Mitarbeit von Eva Himmelstoss), Leipzig: Akademische Verlagsanstalt 2011 (= ITH-Tagungsberichte Bd. 45), 280 S., ISBN 978-3-931982-73-7, € 25

Kostenlos für ITH-Mitglieder und Mitglieder des Vorstands

Bitte fordern Sie Ihr Exemplar im ITH-Sekretariat an (ith@doew.at), sollten Sie es auf der vergangenen Linzer Konferenz nicht schon erhalten haben!

Wir schicken Ihnen das Buch umgehend zu.

New Publication

Proceedings of the Linz Conference 2010

The Memory of Labour and Social Movements: A Global Perspective

Edited by Jürgen Mittag and Berthold Unfried (with assistance of Eva Himmelstoss), Leipzig: Akademische Verlagsanstalt 2011 (= ITH Conference Proceedings, vol. 45), 280 pp., ISBN 978-3-931982-73-7, € 25

Free for ITH members and members of the Board

Please order a copy at the ITH Secretariat (ith@doew.at), if you have not yet taken it at the past conference in Linz!

We will send you the book immediately.

Inhalt/Contents:

Einleitung/ Introduction

Jürgen Mittag/Berthold Unfried: Arbeiterbewegungen als Akteure und als Objekte kollektiver Erinnerungsprozesse in globaler Perspektive

Spuren der Arbeiterbewegungen in der europäischen und westlichen Erinnerung/ Traces of Labour in European and Western Memory

Enzo Traverso: European Memories: Entangled Perspectives

Jürgen Kocka: Arbeiterbewegungen in der europäischen Erinnerung des 20. Jahrhunderts: Ein Aufriss

Mario Keßler: Die Historiografie der europäischen Arbeiterbewegung: Von der Erinnerungskultur zur Erinnerung an eine Zukunft?

Bruno Groppo/Filippo Focardi: The Changing Memories of World War II and the Resistance in Italy and France: A Comparative View

Bernd Faulenbach: Die deutsche Sozialdemokratie in den geschichtspolitischen Auseinandersetzungen der 1970er und 80er Jahre

Helmut Konrad: Österreichische Geschichtspolitik in den 1970er und 1980er Jahren: Historiografische Anmerkungen und persönliche Beobachtungen

Nick Dyrenfurth: 'Socialism is ... the desire to be mates': 'Mateship' and the Cultural Politics of the fin de siècle Australian Labour Movement

Arbeiter- und soziale Bewegungen in Asien und Lateinamerika/ Labour and Social Movements in Asia and Latin America

Gerardo Leibner: The Memory of Labour Overshadowed: Latin America's Labour Movements

Hyun Back Chung: The South Korean Labour Movement and the Memory of Chun Tae-II: Resistance Memory or Public Memory?

Ratna Saptari: Collective Memory, Labour and Nationhood: The Public and the Private in Remembering the Indonesian Past

Erinnerungspolitische Strategien sozialer Bewegungen/ Memorial Strategies of Social Movements

Berthold Molden: Antikoloniale Geschichtspolitik: Theoretische Standortbestimmung einer globalgeschichtlichen Forschungsfrage

Ulla Manns: Historico-political Strategies of Scandinavian Feminist Movements: Preliminary Perspectives of a Research Project

Tomasz Kozłowski: The Memory of "Solidarnosc": A View on Poland's Largest Trade Union 30 Years after its Birth

Fazit/ Conclusion

Jens Kroh: „The Memory of Labour – Arbeiterbewegungen in globalen Erinnerungsprozessen“: Eine Tagungsbilanz

Der René-Kuczynski-Preis

Der von der Berliner Wissenschaftlerfamilie Kuczynski gestiftete Preis ist nach dem deutschen Wirtschaftswissenschaftler Robert René Kuczynski (1876–1947) benannt und wird für hervorragende Publikationen aus dem Bereich der internationalen Sozial- und Wirtschaftsgeschichte vergeben, seit 2004 in Kooperation mit der ITH.

René-Kuczynski-Preis 2011 an die deutsche Historikerin Tanja Penter

für ihr Buch: *Kohle für Stalin und Hitler. Arbeiten und Leben im Donbass 1929-1953*, Essen: Klartext 2010 (= Veröffentlichungen des Instituts für soziale Bewegungen. Schriftenreihe C: Arbeitseinsatz und Zwangsarbeit im Bergbau; Bd. 8), 467 Seiten, ISBN 978-3-8375-0019-6

Die **Preisverleihung** fand im Rahmen der Eröffnungsfeier der vergangenen Linzer Konferenz der ITH am 29. September 2011 im Jägermayrhof in Österreich statt. Auf die Laudatio von Josef Ehmer folgte ein Vortrag der Preisträgerin.

Tanja Penter

Jg. 1967, vertritt seit Mai 2010 die Professur für Geschichte des 19. u. 20. Jahrhunderts unter bes. Berücksichtigung Mittel- und Osteuropas an der Helmut-Schmidt-Universität Hamburg. Sie promovierte 1999 an der Universität Köln mit einer Arbeit zur Geschichte der sozialen und nationalen Bewegungen in der Russischen Revolution von 1917 (*Odessa 1917. Revolution an der Peripherie*, Köln/Wien 2000).

Ihre 2008 an der Ruhr-Universität Bochum verteidigte und nun preisgekrönte Habilitationsschrift untersucht die Arbeits- und Alltagserfahrungen der Bevölkerung im ukrainischen Donezbecken während des Stalinismus und der deutschen Besatzung im Zweiten Weltkrieg. Die Arbeit entstand im Rahmen eines größeren Forschungsprojektes am Institut für soziale Bewegungen der Ruhr-Universität Bochum zur Zwangsarbeit im Kohlenbergbau.

2007-2010 war sie Geschäftsführerin am Lehrstuhl für Zeitgeschichte der Ruhr-Universität Bochum im interna-

The René Kuczynski Prize

This prize, donated by the Berlin family of scholars Kuczynski, is named after the German economist Robert René Kuczynski (1876–1947) and has been awarded for outstanding publications in social and economic history, since 2004 in cooperation with the ITH.

René Kuczynski Prize 2011 awarded to the German historian Tanja Penter

for her book: *Kohle für Stalin und Hitler. Arbeiten und Leben im Donbass 1929-1953*, Essen: Klartext 2010 (= Veröffentlichungen des Instituts für soziale Bewegungen. Schriftenreihe C: Arbeitseinsatz und Zwangsarbeit im Bergbau; Bd. 8), 467 pp., ISBN 978-3-8375-0019-6

The **awarding ceremony** took place in connection with the opening of the past Linz Conference of the ITH on 29 September 2011 at Jägermayrhof in Austria. An award presentation by Josef Ehmer was followed by a lecture of the prize winner.

tionalen Projekt zur Erforschung der Durchführung, Auswirkungen und Wahrnehmungen des letzten Entschädigungsprogramms für ehemalige Zwangsarbeiter. Im WS 2008 /2009 vertrat sie den Lehrstuhl für Geschichte Osteuropas an der Humboldt-Universität zu Berlin.

Tanja Penter ist Autorin zahlreicher Zeitschriftenbeiträge zur Geschichte Russlands und der Ukraine und war unter anderem Lise-Meitner-Stipendiatin des Landes Nordrhein-Westfalen sowie Pearl Resnick postdoctoral fellow am US Holocaust Memorial Museum in Washington D.C.. Ihre aktuellen Forschungsinteressen konzentrieren sich auf die Geschichte Russlands, der Ukraine und der Sowjetunion im 19. und 20. Jahrhundert, Diktaturvergleich, Fragen von *transitional justice* und Wiedergutmachung für NS-Unrecht in der Sowjetunion und ihren Nachfolgestaaten, sowjetische Kriegsverbrecherprozesse sowie Wissenschaftsgeschichte im Zarenreich.

- **Festvortrag** der Preisträgerin siehe / **Lecture** of the prize winner (in German) can be found under: www.ith.or.at/ith/kuczynski2011_dankwort.htm

Jury:

Gerhard Botz (Wien), Josef Ehmer (Wien), Rüdiger Hachtmann (Berlin), Jörg Roesler (Berlin), Claudia Ulbrich (Berlin), Berthold Unfried (Wien)

Herbert-Steiner-Preis

Der Herbert Steiner-Preis – benannt nach dem Gründer der ITH und Mitbegründer des Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstandes (DÖW) – wurde 2011 zum achten Mal verliehen.

Der Preis wird vergeben für wissenschaftliche Arbeiten in deutscher oder englischer Sprache, die noch nicht veröffentlicht (gedruckt) sind, zu den Themen:

- **Widerstand/Verfolgung/Exil** in der Zeit des Faschismus und Nationalsozialismus sowie der Umgang mit dieser Vergangenheit nach 1945; und
- **Geschichte der Arbeiterbewegung**

Der Preis soll in erster Linie die Überarbeitung wissenschaftlicher Manuskripte für die Veröffentlichung ermöglichen. Die eingereichten Arbeiten werden von einer internationalen Jury begutachtet. Vergeben werden der Herbert Steiner-Preis sowie Herbert Steiner-Anerkennungspreise (Gesamtausstattung: 10.000 Euro).

Herbert Steiner Prize

The Herbert Steiner Prize – named after the founder of the ITH and co-founder and first director of the Documentation Centre of Austrian Resistance (DÖW) – was awarded for the eight time in 2011.

The prize is awarded for outstanding scholarly contributions not yet published or printed in German or English within the following research fields:

- **Resistance/Persecution/Exile** in the time of Fascism and Nazi-rule as well as the post-1945 treatment of these issues; and
- **Labour History**

The main purpose of the prize is to enable researchers to revise their scholarly manuscripts and make them ready for publication. Contributions are assessed by an international jury. The Herbert Steiner Prize and Herbert Steiner Sponsorship Prizes are awarded. The prize money amounts to a total of 10,000 Euro.

Jury:

Brigitte Bailer (Wien), Ingrid Bauer (Salzburg), Gabriella Hauch (Linz), Peter Huemer (Wien), Helmut Konrad (Graz), Anton Pelinka (Budapest), Peter Steinbach (Karlsruhe)

Herbert-Steiner-Preisträgerin 2011 / Herbert Steiner Prize Winner 2011

Julia Köstenberger: *Die Geschichte der Internationalen Leninschule in Moskau (1926-1938). Unter besonderer Berücksichtigung des deutschen und österreichischen Sektors* (Dissertation, University of Vienna)

Förderpreise / Sponsorship Prizes

Judith Goetz: *„Bücher gegen das Vergessen“. Kärntnerslowenische Literatur über Widerstand und Verfolgung im Kontext der Holocaustautobiographie* (Diploma thesis)

Mathias Lichtenwagner: *Fehlende Jahre. Orte und Netzwerk der NS-Militärjustiz in Wien* (Diploma thesis)

Ina Markova: *Geschichtsklitterungen – Zäsuren – Neuverhandlungen. Visuelle und sprachliche Strategien der Repräsentation der österreichischen Vergangenheit 1934 - 1938 - 1945 - 1955 in Geschichtsschulbüchern* (Diploma thesis)

Die Verleihungsfeier fand am 2. November 2011 im Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes in Wien statt. / The awarding ceremony took place on 2 November 2011 at the Documentation Centre of Austrian Resistance, Vienna.

- **Frühere PreisträgerInnen:** www.ith.or.at/ith/steinerpreis2011_vergabe.htm
- **Former Prize Winners:** www.ith.or.at/ith_e/steinerpreis2011_vergabe_e.htm

Herbert-Steiner-Preis 2012: Einreichmodalitäten

Einreichfrist ist der **31. Mai 2012**. Wir bitten Interessierte, folgende Unterlagen per E-Mail an herbert.steiner.preis@doew.at zu übermitteln:

- Lebenslauf und ggf. Publikationsliste
- Beurteilbares wissenschaftliches Manuskript (auch Diplomarbeiten oder Dissertationen) zu den oben genannten Themen. Zwei Ausdrücke der Arbeit sind per Post an Christine Schindler, c/o Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes, Wipplinger Straße 6-8, A-1010 Wien, zu senden.
- Abstract der Arbeit

Fragen zu Einreichung und Thema können Sie jederzeit per E-Mail an Christine Schindler richten: herbert.steiner.preis@doew.at

Aufruf

Die ITH vergibt zusammen mit dem *Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes* den *Herbert Steiner-Preis* für wissenschaftliche Arbeiten zu den Themen *Widerstand/Verfolgung/Exil in der Zeit des Faschismus und Nationalsozialismus* sowie *Geschichte der Arbeiterbewegung*.

In den letzten Jahren haben Einreichungen aus dem Themenbereich *Geschichte der Arbeiterbewegung* stark nachgelassen. Wir möchten darum speziell HistorikerInnen, die dazu arbeiten, auf diese Möglichkeit aufmerksam machen, eine ausgezeichnete Arbeit in die Öffentlichkeit zu bringen.

Herbert Steiner Prize 2012: Guidelines for Submission

Please e-mail the following documentation to herbert.steiner.preis@doew.at by **31 May 2012**:

- C.V. and list of publications
- A reviewable scholarly manuscript (including diploma or doctoral thesis). In addition two printed copies should be sent by post to Christine Schindler, Documentation Centre of Austrian Resistance (DÖW), Wipplinger Straße 6-8, A-1010 Vienna, Austria.
- Abstract of the contribution

For further information please contact Christine Schindler: herbert.steiner.preis@doew.at

Call

In co-operation with the *Documentation Centre of Austrian Resistance*, ITH awards the *Herbert Steiner Prize* for scholarly contributions within the research fields *Resistance/ Persecution/Exile in the time of Fascism and Nazi-rule* and *Labour History*.

In recent years submissions in the field of *Labour History* have significantly decreased. Therefore we would like to specially draw the attention of *Labour historians* to this possibility for bringing excellent studies in this field to the public.

Dem japanischen Historiker Narihiko Ito, ITH-Beirat, zum 80. Geburtstag



Am 24. Oktober 2011 beging der japanische Friedensforscher und Historiker Narihiko Ito, Mitglied des internationalen wissenschaftlichen Beirats der ITH und als Vertreter der japanische Geschichtswissenschaftler langjähriger, regelmäßiger Teilnehmer der Linzer Konferenzen, seinen 80. Geburtstag.

Er wurde 1931 in der alten Kaiserhauptstadt Kamakura geboren, wo er auch heute lebt. Bis zu seiner Emeritierung im Jahre 2002 lehrte er als ordentlicher Professor an der Fakultät für Geisteswissenschaften der Chuō-Universität in Tokio. Zwischenzeitlich nahm er Gastprofessuren, u.a. an der Universität Osnabrück, wahr. Sein soziales und wissenschaftliches Engagement konzentriert sich seit jungen Jahren auf die Friedens- und Konfliktforschung. Hervorzuheben sind in diesem Zusammenhang seine zahlreichen internationalen Aktivitäten, u.a. war er 2002-2004 Co-Vorsitzender des *International Criminal Tribunal for Afghanistan* (ICTA) und von 2004-2005 des *International Criminal Tribunal for Iraq* (ICTI). Internationale Bekanntheit in Forscherkreisen erlangte er insbesondere durch seine bis heute andauernde Tätigkeit als Vorsitzender der *Internationalen Rosa Luxemburg-Gesellschaft*, die 1980 auf seine Initiative in Zürich gegründet wurde und seitdem 17 wissenschaftliche Konferenzen mit großer internationaler Beteiligung in verschiedenen Städten der Welt (u.a. Beijing, Berlin, Bochum, Chicago, Guangzhou, Hamburg, Moskau, Paris, Tampere, Tokio, Warschau, Zürich) durchführte und dazu eine Reihe von Konferenzbänden herausgegeben hat (siehe www.internationale-rosa-luxemburg-gesellschaft.de).

Die Liste seiner Publikationen auf Japanisch, Deutsch und Englisch ist lang. Beispielhaft seien genannt: In Japan: *Licht zur Überwindung des Dunkels – Für die Beziehungen zwischen Japan und Korea im 21. Jahrhundert* (2000); *Eine Geschichte des Artikels 9 der japanischen Verfassung* (2001, Koreanische Übersetzung 2005); *Frieden und Gerechtigkeit in Palästina!* (2002); In Deutschland: *Rosa Luxemburg „Ich umarme Sie in großer Sehnsucht“. Briefe aus dem Gefängnis 1915-1918* (Bonn 1980, 1984, 1996), *Japan und die friedliche Wiedervereinigung Koreas* (Osnabrück 2002), *Der Friedensartikel der japanischen Verfassung – Für eine Welt ohne Krieg und*

Militär (Münster 2006), mit Annelies Laschitza & Otokar Luban (Hg.): *Rosa Luxemburg. Ökonomische und historisch-politische Aspekte ihres Werkes* (Berlin 2010); deutsch/englisch: *Wegweiser zum Gedanken Rosa Luxemburgs / Guide to the Thought of Rosa Luxemburg* (Tokio 2007). 2011 wurde ihm der „Literati Network Award for Excellence 2011“ verliehen, und zwar für seinen Aufsatz *Is the national question an aporia for humanity? How to read Rosa Luxemburg's 'The national question and autonomy'*, in: *Research in Political Economy*, 2011/vol. 26.

Seine große Lebensleistung ist zum einen der Kampf um den Erhalt des Artikels 9 der japanischen Verfassung, in dem das Recht auf Kriegführung verboten wird, und die Verständigung mit Korea nach dem Ende der japanischen Kolonialherrschaft. Anlässlich des 100. Jahrestags der Annexion Koreas durch Japan organisierte Narihiko Ito 2010 einen großen Kongress in Tokio mit mehr als 1.000 TeilnehmerInnen. In den beiden Koreas gab es keine vergleichbare Veranstaltung. Eine jahrzehntelange Freundschaft verband ihn mit dem 2009 verstorbenen südkoreanischen Präsidenten Kim Dae-Jong, der die „Sonnenscheinpolitik“ initiiert hatte. Auch zu den chinesischen KollegInnen knüpfte er als Mitglied (seit 1986) des Steering Committee des jährlichen *China-Japan Ziviltreffens für Frieden in Asien* wie auch als Rosa-Luxemburg-Forscher wichtige Verbindungen für eine Versöhnung mit dem einst vom Japan besetzten China. Seine andere Lebensleistung liegt in den beständigen, intensiven Anregungen für die internationale Rosa-Luxemburg-Forschung durch das von ihm geleitete Wissenschaftler-Netzwerk, die *Internationale Rosa-Luxemburg-Gesellschaft*.

Zwar bedeuteten der Niedergang der japanischen Linken sowie die Torpedierung der „Sonnenscheinpolitik“ durch die jetzige südkoreanische Regierung wie auch die Verzögerung der Veröffentlichung der 19 Bände der Gesammelten Werke Rosa Luxemburgs auf Japanisch auf Grund finanzieller Probleme für Narihiko Ito und seine Freunde eine herbe Enttäuschung. Aber trotz einiger Gesundheitsprobleme blieb er bis heute ein unermüdlicher Optimist und Kämpfer für Frieden und soziale Gerechtigkeit. Insofern wünsche ich ihm im Namen aller KollegInnen, MitstreiterInnen und FreundInnen Gesundheit und Erfolg bei den großen Projekten, die er engagiert wie immer weiter verfolgt.

Prof. em. Dr. György Széll
Fachbereich Sozialwissenschaften
Universität Osnabrück

Einladung zur Buchpräsentation und Diskussion

„Globale Arbeitsverhältnisse – Geschichte und Gegenwart“

Mittwoch, 18. Jänner 2012, 18.00 Uhr
AK Bibliothek Wien für Sozialwissenschaften
Prinz Eugen-Straße 20-22
1040 Wien

Veranstaltet vom Institut für Gewerkschafts- und AK Geschichte in Kooperation mit dem Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Universität Wien und dem Böhlau-Verlag

Inhalt

Eine globale Perspektive auf Arbeit stellt viele Annahmen der alten ArbeiterInnen-Bewegung in Frage: die Fixierung auf Lohnarbeit, die Bestimmung von Wert und Mehrwert, die Ausklammerung und Geringschätzung unbezahlter Arbeit und informeller Tätigkeit aus dem Arbeitsbegriff. Ein Blick auf die globalen Arbeitsverhältnisse zeigt, dass der männliche Lohnarbeiter, der die westliche Industriegesellschaft und die sozialistischen Vorstellungen nachholender Industrialisierung zwischen 1880 und 1980 prägte, historisch betrachtet eine Ausnahmeerscheinung war. In Entwicklungsländern überwogen stets Kleinbauern und -bäuerinnen, KleinunternehmerInnen, Wander- und GelegenheitsarbeiterInnen in prekären und ungesicherten Beschäftigungsverhältnissen. Seit der Verlagerung der industriellen Massenproduktion in Entwicklungsländer in den 1970er Jahren und dem neoliberalen Umbau der alten Industrieländer in Wissens- und Dienstleistungsgesellschaften ist auch die Arbeit in den Zentren der zunehmenden Flexibilisierung und Ungesicherheit ausgesetzt.

Die Diskussion fokussiert auf die Kombination von Arbeitsverhältnissen im Rahmen globaler Güterketten. In der Güterkette werden die Standorte so gewählt und kombiniert, dass derjenige, der die Kette kontrolliert, Zugriff auf die Werte erlangt, die an allen anderen am Produktionsfluss beteiligten Orten geschaffen wurden. So werden auch die Hausfrau und Bäuerin, die die LohnarbeiterInnen versorgen, oder die HeimarbeiterInnen und die Belegschaft der zuliefernden Schwitzbuden dem Zugriff dieses globalen Kapitals ausgesetzt. Welche Möglichkeiten und Strategien gibt es, die Isolierung und Fragmentierung der ArbeiterInnen in der globalen Güterkette zu überwinden?

Podium

Andrea Komlosy

a.o. Universitätsprofessorin am Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Universität Wien. Lehre und Forschungsaufenthalte an zahlreichen in- und ausländischen Universitäten. Veröffentlichungen zu Fragen ungleicher regionaler Entwicklung im kleinräumigen und weltregionalen Maßstab, u.a. zu Güterketten und Arbeitsverhältnissen in der Textil- und Bekleidungsindustrie. Mitglied im internationalen wissenschaftlichen Beirat der ITH.

Eva Angerler

Studium Geschichte und Fächerkombination Soziologie, Publizistik und Politikwissenschaften. Seit 1997 in der GPA. Studien über Flexible Arbeit: „Typische Atypische“, „Unselbständige Selbständige“. Expertin für soziale Verantwortung von Unternehmen.

Susan Zimmermann

Professorin für Geschichte an der Central European University in Budapest. Unterrichtet Globalgeschichte und Geschichte der Internationalismen an der Universität Wien. Mitglied im internationalen wissenschaftlichen Beirat der ITH.

Fanny Brunner & Hans-Jürgen Hauptmann

Die Regisseurin und der Dramaturg leiten gemeinsam das Theaterprojekt „Dreizehnterjanuar“, das im Juli 2011 im Rahmen des Viertelfestivals Niederösterreich das Stück „Guter Morgen Marienthal“ zur Uraufführung brachte. Zuletzt erarbeiteten sie „Working Class Zero“ – ein Stück Diskurstheater, das sich mit möglichen Zukunftsszenarien von Arbeit auseinandersetzt und im Dezember vergangenen Jahres in der *Garage X* in Wien Premiere feierte.

Moderation:

Klaus-Dieter **Mulley**, Leiter des Instituts für Gewerkschafts- und AK-Geschichte, Mitglied im ITH-Kuratorium.

Im Anschluss: Smalltalk und Networking bei Brot & Wein

Anmeldung erbeten:

Sabine Lichtenberger 501 65 Kl. 2326

E-Mail: sabine.lichtenberger@akwien.at

Neuerscheinungen / New Publications

Folgende Bücher oder Ankündigungen von Veröffentlichungen sind uns mit der Bitte zugegangen, sie im Rundbrief zu annoncieren / We have been requested to announce the following publications in our newsletter:

Broschürenreihe: Beiträge zur Geschichte einer pluralen Linken

Heft 3: Bewegungen, Parteien, Ideen. Hrsg. von Marcel Bois und Bernd Hüttner (= Reihe Papers der Rosa Luxemburg Stiftung, Berlin 2010/2011)

Die Erweiterung der zum Kanon der Linken gehörenden Theorien und Praxen ist eines der Ziele der Arbeit des „Gesprächskreises Geschichte“ der Rosa Luxemburg Stiftung. Mit dem Erscheinen von Heft 3 (Bewegungen, Parteien und Ideen) kann die Edition der Reihe „Beiträge zur Geschichte einer pluralen Linken“ vorerst als abgeschlossen angesehen werden. Mit dem dritten Heft sind nun insgesamt 42 ausdrücklich als einführend konzipierte Aufsätze erschienen. Heft 1 widmet sich „Theorien und Bewegungen vor 1968“, Heft 2 „Theorien und Bewegungen nach 1968“.

Herausgegeben werden die Broschüren von Marcel Bois und Bernd Hüttner. Bois ist u.a. Mitglied des Sprecherrates der Historischen Kommission der LINKEN. Hüttner ist Mitarbeiter der Rosa Luxemburg

Stiftung und Mitglied des internationalen wissenschaftlichen Beirates der ITH.

Die Hefte sind vor allem als Online-Publikation gedacht und stehen als PDFs frei zum **Download** bereit.

- Heft 3: Bewegungen, Parteien, Ideen
www.rosalux.de/publication/37896
- Heft 1: Theorien und Bewegungen vor 1968
www.rosalux.de/shorturl/band1vor68
- Heft 2: Theorien und Bewegungen nach 1968
www.rosalux.de/shorturl/band2nach68

Gedruckte Exemplare können kostenlos unter malingrioux@rosalux.de angefordert werden.

Andrea Komlosy: Globalgeschichte. Methoden und Theorien. Wien: Böhlau 2011, 276 S., ISBN 978-3-8252-3564-2, € 22,90

Das Buch bietet eine Einführung in die Globalgeschichte – verstanden als Methode der Annäherung an interaktive Prozesse im Weltmaßstab und als Perspektive auf die Geschichtswissenschaft überhaupt. Themen sind: Der Umgang mit Raum und Zeit über regionale und kulturelle Grenzen hinweg; ungleiche und ungleichzeitige Entwicklung als Ausdruck der Wechselwirkung von Globalisierung und Fragmentierung; die Reflexion des für die jeweilige Fragestellung geeigneten räumlichen Analyse Rahmens zwischen Kleinraum, Weltregion und globalem Systemzusammenhang. Diese Fragen werden in Hinblick auf den Anspruch untersucht, Entwicklungen in unterschiedlichen Weltregionen angemessen und ohne eurozentrische Wert- und Vorurteile zu berücksichtigen.

Die Autorin geht von den Problemen aus, die sich bei einer globalhistorischen Herangehensweise stellen: Sie verbindet theoretisch-methodische Einführungen mit arbeitspraktischen Überlegungen und bereitet den Gegenstand didaktisch auf. Der Band

schließt mit einem arbeitspraktischen Kapitel, das Studierenden einen Leitfaden in die Hand gibt, wie globalhistorische Fragestellungen entwickelt und in welchen Schritten die globalhistorische Annäherung an ein Thema erfolgen kann.

Andrea Komlosy, Mitglied des internationalen wissenschaftlichen Beirates der ITH, ist a.o. Universitätsprofessorin am Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Universität Wien. Sie arbeitet zu Fragen ungleicher regionaler Entwicklung im kleinräumigen und weltregionalen Maßstab, wobei die Referenzregionen vom österreichisch-böhmischen Grenzgebiet über die Habsburgermonarchie und ihre Nachfolgestaaten bis zu Fragen der Ungleichheit in der Weltwirtschaft reichen. Sie verbindet eine regionalhistorische Herangehensweise mit einer globalhistorischen Verknüpfung und Einbettung der Regionen in einen weltweiten Interaktionszusammenhang. Mitarbeit im Leitungsteam der Globalgeschichte-Studien an der Universität Wien.

- Inhalt: www.boehlau-verlag.com/download/162594/978-3-8252-3564-2_Inhalt.pdf